

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

101. Das Mädchen und die Hasel

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

101.

Das Mädchen und die Hasel.

Mäßig.

Zweite Lesart.

Aus Streifen.



Es wollt' ein Mäd'el zum Tanze gehn, sie ging gar wunder - schöne. Was
fand sie an dem Wege stehn? eine Hasel und die war grüne.

1. Es wollt' ein Mäd'el zum Tanze gehn,
Sie ging gar wunderschöne.
Was fand sie an dem Wege stehn?
Eine Hasel und die war grüne.
2. „Und grüß dich Gott, Frau Haselin,
Von was bist du so grüne?“
„Und grüß dich Gott, feins Mädelein,
Von was bist du so schöne?“
3. „Von was ich auch so schöne bin,
Das will ich dir wol sagen:
Ich esse Semmel und trinke Wein,
Davon bin ich so schöne.“
4. „Von was ich auch so grüne bin,
Das will ich dir wol sagen:
Mich labt alle Tag' der frische Thau,
Davon bin ich so grüne.“
5. „Wenn eine will eine Jungfer sein,
Zu Hause muß sie bleiben,
Muß hübsch und fein zu Bette gehn
Mit ihrem schönen Leibe.“
6. „Und wenn sie will zu Tanze gehn,
So sei's in Zucht und Ehren,
Beim Sonnenschein auch wieder heim,
Dann wird sie haben viel Ehre.“
7. „Bei Mondenschein, stockfinst'rer Nacht,
Ist wenig Ehre vorhanden;
Es giebt der Buben vielerlei,
Die setzen die Mäd'el in Schanden.“
8. „Und wenn eine Eiche das Laub verliert,
So trauern alle Aeste.
Drum halte du, feins Mädelein,
Dein Ehrenkränzlein feste.“
9. „Schweig still, schweig still, feins Häselein,
Thu dich einmal umschauen!
Ich habe der starken Brüder zwei,
Die werden dich umhauen.“

6) 1. Zum Tanze kann sie dennoch gehn — 2. In Züchten und in Ehren; — 3. Bei Sonnenscheine wieder heim, — 4. Das kann ihr niemand wehren.

9) 1. Ei wart, ei wart, Frau Haselin, — 2. Es wird dich schon gereuen:

10. „Und hauen sie mich im Winter ab,
Im Sommer grün' ich wieder,
Wenn aber eine Jungfer ihren Kranz verliert,
Sie findet ihn nicht mehr wieder.“

Aus Strehlen.

102.

Das Mädchen und die Hasel.

Nicht zu geschwind.

Dritte Lesart.

Aus Grabig.

Es wollt' ein Mäb'l zu Lanze gehn, sie zog sich an gar schöne, und
als sie vor das Thor 'naus kam, begeg'n't ihr 'n Haselstrauch grüne.

1. Es wollt' ein Mäb'l zu Lanze gehn,
Sie zog sich an gar schöne,
Und als sie vor das Thor 'naus kam,
Begeg'n't ihr 'n Haselstrauch grüne.
2. „Gut'n Tag, gut'n Tag, feins Haselstrauch,
Warum bist du so grüne?“
„Schön Dank, schön Dank, feins Mägdelein,
Warum bist du so schöne?“
3. „Ich esse Semmel und trinke Wein,
Davon bin ich so schöne.“
„Und auf mich fällt ein kühler Thau,
Davon bin ich so grüne.“
4. „Ich hab' etwas von dir gehört,
Du hast bei einem gefessen,
Du hast dein Ehrengolbringelein
Von deinem Finger gelassen.“
5. „Ich hab' noch was von dir gehört,
Du hast bei einem geschlafen,
Du hast dein Ehrengrünkränzelein
Von deinem Haupte gelassen.“
6. „Schweig still, schweig still, feins Haselstrauch!
Ich habe zwei freche Brüder,
Und wenn ich's ihnen erzählen thu',
So hauen sie dich nieder.“
7. „Und hau'n sie mich den Winter ab,
Das Frühjahr grün' ich ja wieder,
Wenn aber ein Mädchen den Kranz verliert,
So kriegt sie ihn nimmermehr wieder.“

4) 3. Du hast dein Rothgoldfingerlein — 4. In seiner Hand vergessen (Meinert).

Aus Grabig.